

Mancuso S / Viola A

Die Intelligenz der Pflanzen

Extrait du livre

[Die Intelligenz der Pflanzen](#)

de [Mancuso S / Viola A](#)

Éditeur : Kunstmann Verlag



<http://www.editions-narayana.fr/b19044>

Sur notre [librairie en ligne](#) vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.

Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne

Tel. +33 9 7044 6488

Email info@editions-narayana.fr

<http://www.editions-narayana.fr>



seren Anpassungs- und Problemlösungsfähigkeit? Wieso entfallen dann nur 0,3 Prozent der Masse alles Lebendigen (nicht der Anzahl ihrer Arten, wohlgemerkt) auf Tiere und ein noch geringerer Prozentsatz auf den Menschen? Oder besser gesagt: Wie verträgt sich diese Zahl mit der, allerdings nur allzu menschlichen Anmaßung, dass wir die Herrscher der Erde seien und uns mehr Rechte zuständen als allen anderen? Wenn unsere menschliche Existenz nicht so unmittelbar davon berührt würde und es stattdessen um eine objektive wissenschaftliche Studie ginge, fiel uns die simple Antwort wohl leichter: Die Biomasse auf der Erde besteht nur zu 0,3 Prozent aus tierischem und zu 99,7 Prozent aus pflanzlichem Leben? Dann sind Pflanzen wohl die herrschenden Lebewesen, weil sich die Anwesenheit von Tieren ja nur in Spuren nachweisen lässt. Und dafür gibt es nur eine mögliche Erklärung: Pflanzen sind raffinierter, anpassungsfähiger und intelligenter, als wir denken.

Gibt es »pflanzliche Intelligenz«?

Warum wirkt der Begriff »Intelligenz« bloß so fehl am Platz, wenn wir ihn auf das Pflanzenreich anwenden? Bevor wir diese Frage klären, müssen wir uns noch mal vergegenwärtigen, in welchem Maße unsere Gedankenwelt und unsere Einstellung gegenüber Pflanzen seit Jahrtausenden von Vorurteilen und falschen Annahmen geprägt sind. Gehen wir doch noch einmal einige der uns inzwischen bekannten Argumente durch, die für eine »pflanzliche Intelligenz« sprechen.

Weil Pflanzen im Gegensatz zu Tieren sesshaft und meistens im Boden verankert sind, haben sie im Laufe der Evolution spezifische Ernährungs-, Vermehrungs- und Verteidigungsformen entwickelt. Um sich besser gegen Feinde zu wappnen, haben sie beispielsweise einen modularen Körperbau ausgebildet. Die unzähligen Schädlinge, die regelmäßig über Blätter und Stamm herfallen, stellen für sie

deshalb kein ernstes Problem dar. Pflanzen besitzen keine spezifischen Organe wie Gehirn, Herz, Lunge oder Magen, weil Pflanzenschädlinge diese leicht verletzen oder zerstören könnten und in diesem Falle der gesamte Organismus zum Sterben verurteilt wäre. Weil Pflanzen aus redundanten, repetitiven Modulen bestehen, die interagieren und unter bestimmten Bedingungen sogar eigenständig weiterleben, ist kein Teil der Pflanze unbedingt lebensnotwendig. Das ist der prinzipielle Unterschied zum Tier: Pflanzen sind eher eine Kolonie als ein Individuum.

Weil der Aufbau der Pflanzen von unserem grundlegend verschieden ist, erscheinen sie uns als so andersartig und fremd, dass wir in ihnen manchmal nicht einmal Lebewesen sehen. Wir fühlen uns den Tieren, die wie wir Gehirn, Herz, Mund, Lunge oder Magen besitzen, nicht nur näher, sondern verstehen sie auch besser. Bei den Pflanzen ist alles anders. Wie kann ihr Kreislauf funktionieren, wenn sie doch kein Herz besitzen? Können sie überhaupt ohne Lungen atmen? Wieso nehmen sie Nahrung auf, wenn sie keinen Mund haben? Und wie verdauen sie ohne Magen? Doch Pflanzen halten, wie wir gesehen haben, für all diese Probleme eine passende Lösung bereit. Sie benötigen keine spezifischen Organe, die bestimmte Funktionen steuern oder durchführen. Und nun fragen wir: Wie können sie Denkvermögen besitzen, wenn ihnen ein Gehirn fehlt?

Genau aus diesem Zweifel erwächst nämlich das Vorurteil Nummer eins, das wir hinsichtlich der pflanzlichen Intelligenz hegen. Wie sollen Pflanzen eine Funktion ausführen, wenn sie nicht über das entsprechende Organ verfügen? Doch Pflanzen können sich ohne Mund ernähren und ohne Lungen atmen, wie wir gesehen haben. Sie sehen, schmecken, hören, kommunizieren und bewegen sich, obwohl ihnen die spezifischen Organe fehlen. Warum zweifeln wir dann daran, dass sie Denkvermögen besitzen? Dass Pflanzen sich ernähren oder atmen, wird niemand in Abrede stellen. Warum stößt dann die Annahme, dass sie intelligent seien, auf

so großen Widerstand? An dieser Stelle sollten wir vielleicht noch einmal einen Schritt zurück gehen und uns fragen: Was ist Intelligenz überhaupt? Intelligenz ist ja ein weites Feld und schwer zu fassen. Kein Wunder, dass sie völlig unterschiedlich definiert wird - und die treffendste Definition besagt, »dass es so viele Definitionen von Intelligenz gibt wie Forscher, die man danach fragt«.

Als Erstes müssen wir uns also für eine Definition von Intelligenz entscheiden, die für unsere Betrachtung geeignet ist. Infrage käme etwa eine eher weit gefasste Definition: »Intelligenz ist die Fähigkeit zur Problemlösung.« Dies ist wohlgermerkt nicht die einzig dienliche, doch halten wir uns zunächst einfach an sie. Eine interessante Alternative definiert Intelligenz übrigens als menschliches Privileg, das an abstraktes Denken und weitere typisch menschliche kognitive Fähigkeiten gebunden sei, während andere Lebewesen andere »Fähigkeiten« besäßen, für die die passende Bezeichnung noch fehle. Klingt vernünftig. Doch stimmt es auch? Welche typisch menschlichen Vorzüge sind denn sonst nirgends zu finden?

Was wir von der künstlichen Intelligenz lernen können

Typische, einzigartige Eigenschaften, die unsere Intelligenz ausmachen, sind schwer zu benennen. Vielleicht kann uns hier ja die Erforschung der künstlichen Intelligenz weiterhelfen, die seit Jahrzehnten das Wesen menschlicher Intelligenz im Vergleich zur Maschine diskutiert. Internationale Experten für künstliche Intelligenz treffen sich Jahr für Jahr, um sich einer besonderen Herausforderung zu stellen: dem »Turing-Test«. Seinen Namen verdankt der Test dem großen Mathematiker und Vater der Informatik, Alan Turing (1912-1954): Er fragte sich im Jahre 1950, ob Maschinen Denkvermögen besitzen, oder besser gesagt, eines Tages besitzen werden, und wenn ja, wie wir das feststellen können.

Statt abenteuerliche Modelle zu entwickeln oder sich in die



Mancuso S / Viola A

[Die Intelligenz der Pflanzen](#)

168 pages, relié
publication 2015



acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain

www.editions-narayana.fr